

Manfred Weinberg: Einleitung

Kapitel I: Einleitung: Literatur- und Forschungsgeschichte einer Region, 1.

In: Peter Becher, Steffen Höhne, Jörg Krappmann, Manfred Weinberg: *Handbuch zur deutschen Literatur Prags und der Böhmischen Länder*

(erscheint Herbst 2017 im Metzler-Verlag)

Im Metzler-Verlag sind bisher literaturwissenschaftliche Handbücher zu Autoren, Gattungen sowie ‚übergeordneten‘ Fragestellungen wie *Kanon und Wertung*, *Moderneforschung* oder *Germanistik* und ‚Zusammenhängen‘ (z.B. *Literatur und Religion*) erschienen. Eine Ausnahme bildet das einer einzigen Dramenfigur gewidmete Handbuch zu *Hamlet*. Mit dem *Handbuch zur deutschen Literatur Prags und der Böhmischen Länder* kommt nun eine weitere Ausnahme hinzu: die zusammenhängende Darstellung der in einer mitteleuropäischen Region entstandenen Literatur. Allerdings hat ja auch ein Handbuch zur Germanistik einen zuletzt ‚regionalen‘ Fokus. Hinsichtlich einer Literaturgeschichte des deutschen Sprachraums stand – in Folge der Orientierung am Konzept der ‚Nationalliteraturen‘ – dessen Einheitlichkeit allerdings in Frage, insofern gemeinhin zwischen der deutschen, österreichischen und Schweizer Literatur unterschieden wird, für eine vergleichsweise kurze Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg kam noch die Unterscheidung zwischen der Literatur der Bundesrepublik Deutschland und der DDR hinzu. Dabei ist jedoch zu konstatieren, dass eine derartige Bindung von Nationalliteraturen an Staatengebilde im Fall des ‚Deutschen‘ grundsätzlich all jene literarischen Texte nicht erfasst, die eben nicht in den Grenzen des Deutschen Reichs, (Kern-)Österreichs oder der Schweiz entstanden sind, von denen es aber ja vor allem in Ostmitteleuropa über lange Zeit mehr als genug gegeben hat.

In einem im *Prager Tagblatt* erschienenen Text *Prag als Literaturstadt* von 1922, der die Rückmeldungen von Autoren auf die Umfrage der von der *Deutschen Zeitung Bohemia* und eben dem *Prager Tagblatt* gemeinsam initiierten Rundfrage „Warum haben Sie Prag verlassen?“ (Krolop 2005) zusammenfasst, liest man:

Es wird im Ernst und Spott behauptet, daß die ganze deutsche Literatur aus Prag stamme. Nun ist das ja nicht so ganz richtig, selbst wenn man Brünn und Olmütz usw. zu Prag rechnet. Denn schließlich sind Hauptmann, die Brüder Mann, Stefan George, Trakl, Kaiser, die Lasker-Schüler und andere Sterne am Literaturhimmel der neuen Zeit keineswegs tschechoslowakische Deutsche. Dennoch: Rilke, Werfel, Kornfeld, Ernst Weiß, Brod, Franz Kafka, Leppin, Rudolf Fuchs sind es, andere, wie etwa Meyrink, sind es fast; und zu einer Zeit, wo noch das ‚Café Arco‘ in Blüte stand, konnte der selige Oberkellner Počta glauben, er halte mit seinen Krediten tatsächlich die ganze deutsche Literatur aus (Anonym 1922, 6; zit. nach Krolop 2005, 100).

Die damalige Unterstellung, dass alle „deutsche Literatur aus Prag“ stamme (für die sich durchaus noch zahlreiche weitere Belege finden), lässt sich erst einmal als Hinweis auf die

Unangemessenheit verstehen, die deutsche Literatur aus den Böhmisches Ländern von der restlichen deutsch(sprachig)en Literatur abzutrennen – und die aufgezählten Autoren sind ja nicht nur in den Feuilletons der Zeit als ‚deutsche‘ Autoren verstanden worden, sondern auch später in den entsprechenden Literaturgeschichten mit behandelt worden.

Allerdings hat es das Sonderphänomen der ‚Prager deutsche Literatur‘ dann doch zu weltweiter Berühmtheit gebracht. Der Geläufigkeit dieser ‚Einheitsbildung‘ steht jedoch allermeist eine Unkenntnis über deren Entstehung zur Seite. Das Modell der einen ‚Prager deutschen Literatur‘ wurde nämlich vor allem auf zwei Konferenzen in Liblice nahe Prag etabliert: einer ersten 1963 zu Franz Kafka, einer zweiten eben zu der ‚Prager deutschen Literatur‘ 1965 (s. Kap. I.5). Es ist in seinen Grundzügen davon bestimmt, dass es den bei den beiden Tagungen anwesenden marxistischen Literaturwissenschaftlern erlauben sollte, sich überhaupt mit den dekadenten und allermeist keinerlei Klassenbewusstsein zeigenden deutsch schreibenden Prager Autoren vor allen des frühen 20. Jahrhunderts zu befassen. Dazu diente unter anderem die Abtrennung der ‚guten‘, weil durchgängig humanistischen und so für Marxisten ‚anschließbaren‘ Autoren eben der ‚Prager deutschen Literatur‘ von den vermeintlich allesamt nationalistischen, gar präfaschistischen Autoren der ihr entgegengesetzten sudetendeutschen Literatur; weiterhin die Diagnose vom Leben der Autoren der ‚Prager deutschen Literatur‘ in einem ‚dreifachen Ghetto‘ (Eisner 1933) (als Juden unter Christen, als Deutsche unter Tschechen und als sozial Höhergestellte unter sozial niedriger Gestellten), was auch eine strikte Abgrenzung der deutsch schreibenden von den tschechisch schreibenden Autoren implizierte (s. ausführlich: Kap. I.5). Alle diese – von der ‚Inlandsgermanistik‘ trotz ihrer ideologischen Implikationen ebenso unkritisch wie umfassend übernommenen und auch nach dem Zusammenbruch des Kommunismus nicht noch einmal neu befragten – Zuschreibungen sind in den letzten Jahren vor allem in historischen Studien (Čapková 2005, Koeltzsch 2012) als unzutreffend, zumindest aber als deutlich zu einfach erwiesen worden. Die Abtrennung der aus Prag stammenden deutschen Literatur wird ja auch durch die aus dem *Prager Tagblatt* zitierte Zuschreibung, dass man, sozusagen probenhalber, auch „Brünn und Olmütz usw. zu Prag“ rechnen könne, unterlaufen. Dies ist aus der in diesem Handbuch vertretenen Sicht insofern völlig berechtigt, als hier tatsächlich von einer inneren Einheit der (deutschsprachigen) Literatur aus den Böhmisches Ländern ausgegangen wird; sie ist allerdings insofern auch völlig falsch, als eine solche Einheit nicht allein ins Zeichen Prags gerückt werden kann und darf.

Von daher ist auch der Titel dieses Handbuchs als Kompromiss zu verstehen: Das Handbuch gründet auf dem Plädoyer, den Begriff der ‚Prager deutschen Literatur‘ aus den hier nur angedeuteten und in den nachfolgenden Beiträgen ausführlich entfalteten Gründen gänzlich ab-

zuschaffen; andererseits sollte diese bekannte Bezugsgröße im Titel aber noch zu erkennen sein. Bewusst wurde dabei aber auch nicht die ‚deutschsprachige‘ Literatur Prags und der Böhmisches Länder als Gegenstandsbereich des Handbuchs nominiert. Das wäre zwar aus einer sozusagen intrinsischen Sicht sogar angemessener, weil damit auf die in dem zu beschreibenden Kulturraum miteinander existierende deutsch- und tschechischsprachige Literatur hingewiesen wäre. Allerdings würde eine so benannte bloß ‚deutschsprachige‘ Literatur von der ‚eigentlichen‘ deutschen Literatur mit zwangsläufig abwertender Tendenz abgetrennt. Wie benannt, ist schon das Konzept einer Nationalliteratur ganz offensichtlich ein auf einer ‚Bezugsregion‘ gründendes Konzept. Es ist aber in dieser Perspektive nie gründlich diskutiert worden, weil der Begriff der ‚Region‘ in der Germanistik immer für ganz Anderes in Anschlag gebracht worden ist: nämlich für eine Beschäftigung mit der sogenannten ‚regionalen Literatur‘. Einen einschlägigen *literaturhistorische[n] Modell-Entwurf* (UT) hat dazu Renate von Heydebrandt mit ihrem Buch *Literatur in der Provinz Westfalen 1815–1945* (1983) vorgelegt. Auch wenn der im Titel erscheinende Begriff der ‚Provinz‘ nur der amtlichen Benennung der verhandelten Region geschuldet ist, steht er doch auch für den Modellentwurf selbst: Regionale Literaturgeschichte ist die Geschichte provinzieller Literatur; sie handelt im Wesentlichen von *poetae minores*, die es nicht in den Kanon der Nationalliteratur geschafft haben, und sie fokussiert auf das ‚Erscheinungsbild‘ von Literatur ‚vor Ort‘, eben in der Provinz, das so ganz anderes ist als in den Metropolen, in denen sich meistens die später kanonisierte Literatur formierte. Roger Vorderegger hat dies in seinem Aufsatz *Regionale Literaturgeschichte. Ein Problemaufriss, eine Perspektive* (2010) so umschrieben: Die Mehrzahl der Arbeiten in diesem Bereich verfolge

einen kulturhistorisch/literatursoziologischen Zugang, sucht Formen und Funktionen des ‚literarischen Lebens‘, wenn man will, des literarischen Feldes zu analysieren, operiert in der Regel mit einem erweiterten Literaturbegriff und interessiert sich neben den Texten vor allem eben auch für regionale Produktions-, Distributions- und Rezeptionsverhältnisse, mentalitätsgeschichtliche Gegebenheiten, kulturpolitische Rahmenbedingungen, die sprachliche Situation, ideologische Voraussetzungen, soziale und religiöse Verhältnisse generell (Vorderegger 2010, 10).

So aber gerät die Literatur ‚selbst‘ allzu leicht aus dem Blick. Oder mit Norbert Mecklenburg zu reden: „Die ehrenwerte und aus kulturkritischer Sicht sogar förderungswerte philologische ‚Andacht zum Unbedeutenden‘ schlägt aufgrund der Mechanismen des Wissenschaftsbetriebs allzu leicht um in eine Wissenschaft des nicht Wissenswerten“ (Mecklenburg 1985, 202).

Dem aber lässt sich wiederum mit Roger Vorderegger entgegen: „Angesichts des überschaubaren Untersuchungsfeldes ist es möglich, genauer hinzusehen und Prozesse und Themen in den Blickpunkt zu rücken, die in einem größeren (nationalen) Rahmen notwendig un-

berücksichtigt bleiben müssen“ (Vorderegger 2010, 9f.). Dieses Argument lässt sich noch weiter treiben: Wenn in den letzten Jahren fast flächendeckend von einer kulturwissenschaftlichen Öffnung der Literaturwissenschaft die Rede war, ist zu fragen, inwieweit die damit verbundenen Ansprüche bisher erfüllt wurden. Und: Lassen diese sich mit Blick auf die ‚Weltliteratur‘ oder eben auch nur eine ‚Nationalliteratur‘ überhaupt erfüllen? Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand: Erfüllbar sind diese Forderungen erst einmal nur im Bezug auf eine in einer „überschaubaren“ Region entstandene Literatur.

Man steht also vor der Wahl: Entweder man schafft den Begriff der Region im Bezug auf die Literatur ab und spricht gleich von ‚Literatur in der Provinz‘ (mit all den dann zwangsläufigen Folgen im ‚Zugriff‘ auf diese Literatur) – oder man erweitert ihn zu einem der Grundlagenbegriffe einer kulturwissenschaftlich geöffneten Literaturwissenschaft. Man ist fast versucht, einen ‚regional turn‘ auszurufen.

In diesem Sinne gilt das *Handbuch zur deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder* tatsächlich der Literatur einer Region, nicht aber regionaler Literatur. Voraussetzung ist dabei, Region nicht mehr als sozusagen ‚einfältig‘, sondern vielmehr als Vielfalt zu denken, in der sich einzelne Phänomene anziehen, abstoßen, immer aber in einem nachweisbaren Zusammenhang miteinander stehen. Weiterhin sind die vermeintlichen Grenzen einer Region und die ihr zugeschriebenen Eigenschaften nicht als einfach gegeben, sondern als je konstruierte zu betrachten – hervorgebracht von kulturellen Artefakten, von denen die Literatur sicher mit an vorderster Stelle zu nennen ist.

Bezogen auf den konkreten Gegenstandsbereich dieses Handbuchs, meint das: Böhmen (inklusive Prags), Mähren und Österreich-Schlesien als ‚eine‘ vielfältige Region aufzufassen, die Austauschprozesse in ihr zu beobachten, dabei die tschechischsprachige Literatur in diesem Raum nicht zu ignorieren und nicht zuletzt auch die Kommunikationsprozesse dieser Region mit anderen Regionen wahrzunehmen, fokussiert nur unter anderem auf Prag als Knotenpunkt der europäischen Modernen im Austausch mit Berlin, Paris, Wien, Moskau und anderen Städten.

Im Grimm’schen Wörterbuch heißt es zum Lemma „Raum“: „raum ist zunächst die gegebene stätte für eine ausbreitung oder ausdehnung. gegensatz dazu ort, der auf einem solchen raume erst entsteht“ (Grimm/Grimm 1893, 275). Dies ist von einer für das hiermit vorgelegte *Handbuch zur deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder* erstaunlichen Präzision. Der Raum/die Region wird verstanden als eine „stätte“, in der sich Zusammenhängendes entwickelt hat. Solche Zusammenhänge sind en detail zu entfalten und dabei auch die ‚Orte‘ (wenngleich im Sinne der durch Pierre Nora etablierten Rede von den ‚Erinnerungsorten‘

[Nora 1998] in einem nicht nur räumlichen Verständnis) zu beschreiben, von denen aus sich ein solcher Zusammenhang her entfaltet. ‚Provinzielles‘ ist diesem Verständnis von Region (und Literatur einer Region) nur insofern eingeschrieben, als es zu deren ‚Gesamt‘ eben dazu gehört. Von daher rückt in diesem Handbuch der ‚Weltautor‘ Kafka auch programmatisch neben nicht kanonisierte und heutzutage vergessene Autoren und zwar im Bemühen, die historisch gegebenen Zusammenhänge zwischen diesen Autoren deutlich zu machen.

Literaturverzeichnis:

Anonym: Prag als Literaturstadt, in: *Prager Tagblatt* 47/127 (2.6.1922), 6.

Baecker, Dirk: Stadtluft macht frei. Die Stadt in den Medienepochen der Gesellschaft. In: *Recherche: Zeitung für Wissenschaft* 1 (2009), 15–20.

Blotevogel, Hans H.: Auf dem Weg zu einer „Theorie der Regionalität“. In: Gerhard Brunn (Hg.): *Region und Regionsbildung in Europa. Konzeptionen der Forschung und empirische Befunde*. Baden-Baden 1996.

Čapková, Kateřina: *Češi, Němci, Židé? Národní identita Židů v Čechách 1918–1938* [Tschechen, Deutsche, Juden? Die nationale Identität der Juden in Böhmen]. Praha 2005. (Englische Übersetzung: *Czechs, Germans Jews? National Identity and the Jews of Bohemia*. New York/Oxford 2012.)

Eisner, Pavel/Paul: Die deutsche Literatur auf dem Boden der ČSR von 1848 bis 1933. In: *Jahrbuch des Adalbert Stifter Institutes des Landes Oberösterreich* 9,10 (2002/2003), 124–199. (Original: Německá literatura na půdě Československé republiky. In: *Československá vlastivěda*, Bd. 7: *Písemnictví*. Praha 1933, 325–377.)

Grimm, Jacob und Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*. Bd. 14: *R – Schiefe*. Leipzig 1893.

Koeltzsch, Ines: *Geteilte Kulturen. Eine Geschichte der tschechisch-jüdisch-deutschen Beziehungen in Prag (1918–1938)*. München 2012.

Heydebrand, Renate von: *Literatur in der Provinz Westfalen 1815–1945. Ein literaturhistorischer Modell-Entwurf*. Münster 1938.

Krolop, Kurt: Hinweis auf eine verschollene Rundfrage: „Warum haben Sie Prag verlassen?“ In: Kurt Krolop: *Studien zur Prager deutschen Literatur. Eine Festschrift für Kurt Krolop zum 75. Geburtstag*. Hg. von Klaas-Hinrich Ehlers, Steffen Höhne und Marek Nekula. Wien 2005, 89–102.

Mecklenburg, Norbert: Literaturräume. Thesen zur regionalen Dimension deutscher Literaturgeschichte. In: Alois Wierlacher (Hg.): *Das Fremde und das Eigene. Prolegomena zu einer interkulturellen Germanistik*. München 1985, 197–211.

Nora, Pierre: *Zwischen Geschichte und Gedächtnis*. Frankfurt a.M. 1998.

Reutlinger, Christian: Region. In: Stephan Günzel (Hg.): *Lexikon der Raumphilosophie*. Darmstadt 2012, 336–337.

Voda Eschgfäller, Sabine/Hornáček, Milan (Hg.): *Regionalforschung zur Literatur der Moderne*. Olomouc 2012.

Vorderegger, Roger: Regionale Literaturgeschichtsschreibung. Ein Problemaufriss, eine Perspektive. In: *Jahrbuch Franz-Michael-Felder-Archiv der Vorarlberger Landesbibliothek* 11 (2010), 7–19.